

Die deutsche Nachrichtentruppe im Kriege [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **16 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seits die Exportprämien und Währungsvorteile, mit welchen die ausländische Zellwolle vor dem Kriege den Schweizermarkt eroberte und das Aufkommen einer nationalen Industrie verhinderte, ein zweifelhaftes Geschenk waren, belegen die heutigen Vorgänge auf diesem Gebiete.

Zurzeit ist die schweizerische Zellwolle etwa viermal billiger als Schurwolle und mindestens ebenso billig wie Baumwolle. Mit der zu befürchtenden weiteren Verteuerung der ausländischen Zufuhren wird sich ihre preisausgleichende Rolle noch verstärken. Auch unter normalen Verhältnissen wird Zellwolle kaum halb soviel wie Schurwolle kosten. Im Wettbewerb mit Baumwolle muss sie sich schon mehr anstrengen, hat aber auch hier durchaus gute Chancen. Sonst würde sie nicht

sogar im Baumwolland Amerika in einem so triumphalen Aufstieg begriffen sein. Nirgends steht im übrigen geschrieben, dass die niedrigen Vorkriegspreise für Baumwolle wiederkehren werden, beruhten sie doch auf einer durch den Ausfall riesiger Abnehmerländer hervorgerufenen Absatzstocung und dem damit bewirkten Absinken der Lebensbedingungen bei den Anbauern bis weit unter das Menschenwürdige. Der schweizerischen Textilwirtschaft sollte die Wahl nicht schwer fallen zwischen einer wohlbegründeten einheimischen Zellwollindustrie, mit all ihren arbeitschaffenden Auswirkungen bis weit in die Maschinen- und chemische Industrie hinaus, und der Spekulation auf den offenen Seeweg und das Andauern des Elendes beim überseeischen Baumwollplanzer, bei dem seit Jahren Hunger und Pellagra zu Gaste sind.

Die deutsche Nachrichtentruppe im Kriege

(Schluss)

(Dt. PD.) Hinter jeder Heeresgruppe, Armee u. Panzerarmee und jedem Armeekorps und Panzerkorps werden sog. *Stammleitungen* gebaut, die es den betreffenden Befehlshabern ermöglichen, jederzeit mit dem Führerhauptquartier und dem Obkd. d. Heeres in Verbindung zu bleiben. Von den Armee-Oberkommandos, Generalkommandos und Divisionen gehen dann weitere Befehlsnetze bis zum vordersten Spähtrupp. Hier kommen Querverbindungen zwischen den einzelnen wichtigen Befehlsstellen.

Zur Herstellung dieser gewaltigen Fernsprech- und Telephonnetze befinden sich *Nachrichtenregimenter* bei der Führung, den Heeresgruppen und Armeen, während die Korps und Divisionen mit entsprechend zusammengesetzten *Nachr.-Abteilungen* ausgestattet sind. Hierzu kommen bei Infanterie-, Artillerie-, bei Panzer- und sonstigen Truppen besonders Truppen-Nachrichten-Einheiten. Daneben besteht ein gewaltiges *Boden-nachrichtennetz* der *Luftnachrichtentruppe* vom Hauptquartier des Reichsmarschall Göring zu den Luftgaukommandos und Luftflotten. Von dort zu den Gruppen, Staffeln und zu jedem Feldflugplatz. Daneben Flugmeldenetze u. a. m. Die eroberten und besetzten Räume im Osten sind in ihrer Ausdehnung grösser als das gesamte Deutschland. Die Aufgaben der Nachrichtentruppe wachsen mit jedem Tag. Sie nehmen zu mit der Entfernung von der Heimat und dem Fortschreiten der seitlichen Ausdehnung der Fronten.

Es wurden *Weitverbindungen* geschaffen von bisher nie gekannter Länge; 100 Kilometer sind keine Seltenheit mehr. Sie haben bisher glänzend funktioniert dank der hervorragenden Vorbereitungen und Ausbildung und der Entwicklung der Nachrichtengeräte, z. B. der Vervollkommnung des Feldfern-kabels mit seinen pupinisierten Verbindungen, den fahrbaren Verstärkerwagen, dem Wechselstromtelephoniegerät und vor allem der sogenannten Trägerfrequenzachsen, die es gestatten, auf *einer* Doppelleitung mehrere Gespräche zu führen und dadurch unendlich viele Arbeitskräfte, Material und Zeit zu sparen. Mit Hilfe dieser Einrichtung ist es sowohl dem Heer als auch der Luftwaffe möglich, auf ihrem Netz über ganz Europa zu sprechen und zu telegraphieren. Gespräche von Smolensk nach Paris, von Narvik nach Bordeaux, vom

Führerhauptquartier nach Rom, Belgrad, Bukarest, Athen sind keine Seltenheit mehr.

Wie auf keinem andern bisherigen Kriegsschauplatz, kommt in Sowjetrußland hinzu die Unsicherheit und dauernde *Gefährdung* des Baues und der Unterhaltung der Leitungen durch den sich als Hecken-schütze betätigenden Feind. Sowjetische Versprengte sammeln sich und greifen deutsche Störungstrupps an, die nicht selten grosse Verluste haben.

Da der Nachrichtensoldat mit der kämpfenden Truppe in der vordersten Front baut, muss er sich seine Baustrecke oft erst mit der Waffe erkämpfen. Dazu kommt, dass durch die Einbrüche und Umklammerungen der Sowjets durch die deutschen Schnellen- und Panzertruppen oft plötzlich der Feind in der Flanke und im Rücken auftaucht, so dass oft schwierige Kampf-lagen entstehen.



Finnische Feld-Telephonstation im Betrieb.

Photo: ATP-Bilderdienst, Zürich.



Tief im Kornfeld.

Hier baute der Funker versteckt sein Gerät auf.

Photo: ATP-Bilderdienst, Zürich.

Auch die Luftnachrichtentruppe muss sich ihren Bau zu den Feldflughäfen mit der Waffe erkämpfen und oft ihre Vermittlungen und Bodenfunkstellen mit ihren Maschinenpistolen gegen Sowjetüberfälle verteidigen. Hier leisten die Bordfunker, die zugleich Funker und Kämpfer sind (Heck-M.G.-Schütze), Nachrichtenarbeit.

Besonders verantwortungsvoll und wichtig ist die Tätigkeit der Panzerfunker, die in der von Russ und Rauch erfüllten, von ewigem Motoren- und Gefechts-

lärm erschütterten Enge ihre schwere Pflicht erfüllen. Sie ermöglichen überhaupt erst die Führung und den geschlossenen Einsatz der Panzerverbände.

Der Tornisterfunktrupp begleitet den stürmenden Infanteristen, den Spähtrupp, den Pioniertrupp beim Brechen der Bunker, die in Feindesland vorführenden Aufklärungsabteilungen, die B-Stelle der Artillerie, und hält die Verbindung vom vordersten Kämpfer zum Gefechtsstand seiner Einheit.

So wird die Nachrichtentruppe eine Kampftruppe wie jede andere Waffe, und viele Erlebnisberichte erzählen von diesen Einzelkämpfen manch interessantes Beispiel.

Besonders hart sind die Aufgaben der Nachrichtentruppe in dem strengen russischen Winter. Es ist kaum vorstellbar, was es heisst, bei dreissig bis fünfzig Grad Kälte und im Schneesturm oben auf der Stange zu sitzen und Drahtarbeiten auszuführen. Besondere Leistungen erfordert das Beseitigen der Störungen in den feinen komplizierten Leitungsgebilden, die natürlich durch den starken Frost besonders schwer und häufig sind.

Einige Zahlen mögen ein Streiflicht auf die gewaltigen Leistungen dieser Truppe werfen:

Die deutsche Nachrichtentruppe hat im ersten Vierteljahr ihres Einsatzes im Osten ein Fernsprechnetzen von rund 600 000 Kilometer Länge geschaffen. Auf den Erdumfang bezogen, heisst dies, dass die Blankdraht-, Feldfern kabel- und Feldkabelleitungen den Äquator fünfzehnmal umspannen. Die Zahl der auf diesen Leitungen geführten Gespräche ist auch nicht annähernd zu erfassen. Hierüber liegen nur Einzelergebnisse vor.

So hat die Führungsvermittlung einer Korps-Nachrichtenabteilung in drei Monaten 100 000 vermittelte Gespräche gezählt. Die Zahl der während der gleichen Zeit über das Leitungsnetz des Ostens gegangenen Fernschreiben beläuft sich auf 1 250 000. Diese Fernschreiben auf einen Papierstreifen geschrieben, ergäbe die Länge des Erdradius. Mit einer gleich hohen Zahl wartet der im Osten während des ersten Vierteljahres abgewickelte Heeresfunkverkehr der beweglichen Funktruppen auf. Insgesamt wickelten die Funkstellen der Nachrichtentruppe rund 180 000 Funksprüche ab. Im Durchschnitt sind also täglich 18 000 Funksprüche durch den Äther gegangen. Eine wahrhaft technische Grosstat der im Osten eingesetzten Nachrichtentruppe.

Sonderdruck über „Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz“

Diese sehr interessante Abhandlung aus der Feder von Herrn Oberstlt. M. Wittmer in Grenchen (Sol.), deren Abdruck kürzlich in unserem «Pionier» zum Abschluss gelangte, ist nun in einem Sonderdruck in Form einer Broschüre in unserem Verlag erschienen. Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert — und hoffentlich sind es deren recht viele — dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug angelegentlich empfohlen, denn sie stellt wirklich etwas Einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen.

Trotz wesentlichen Unkosten wurde der Verkaufspreis der Broschüre auf Fr. 3.— (plus 2 0/0 WUST und

10 Rp. Porto) festgesetzt. Sie kann unter Einzahlung dieses Betrages auf das Postcheckkonto VIII 15 666 bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden. Da die Auflage beschränkt ist, empfehlen wir eine baldige Bestellung.

Redaktion des «PIONIER»,
Schrenngasse 18, Zürich 3.

Verbandsabzeichen

für Funker oder Telegraphen-Pioniere zu Fr. 1.20
können bei den Sektionsvorständen bezogen werden